

Universität Potsdam

Institut für Slawistik

HS „Jak mówi młodzież? Gruppensprachen, Soziolekte und Konversation“

Prof. Dr. Kosta

SS 2003

**Konstruktionsvarianten der Vulgarismen
(*seksualizmy*) in der polnischen Sprache**

Hausarbeit:

Paul Lindner

Breite Str. 1/302

14467 Potsdam

Tel.: 0331-8170836

e-Mail: finalc@t-online.de

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	3
1. Vulgarismen (<i>seksualizmy</i>) im Dienste der sexuellen Deutung.....	4
2. Die Vulgarismen „jebać“ und „pierdolić“ in der polnischen Sprache.....	5
2.1 Über eine Komposition aus zwei Lexemen zu einer ordinären Symphonie.....	7
2.2 Vulgarismen aus der linguistischen Sicht.....	12
3. Zusammenfassung oder „jebany koniec“.....	14
Literaturverzeichnis.....	16

Einleitung

Jede Sprache hat Tausende von Begriffen mit pejorativer Bedeutung. Doch selten findet man solch eine Anzahl von Vulgarismen wie im Polnischen. Polen erfüllt vielleicht noch nicht alle EU-Normen, aber bei der Fluchwörterproduktion gibt es einen so großen Überschuss, dass das Land so manchen anderen in der EU weit hinter sich lässt. Millionen von Polen aus allen Regionen und aus allen Bevölkerungsschichten bedienen sich der Vulgarismen so selbstverständlich, als wäre es Butter aufs Brot: „To nie jakiś środowiskowy żargon, w ten sposób na co dzień porozumiewają się miliony Polaków...“¹ Ob im Subjekt, Prädikat, Verb oder Objekt, die Vielfalt kann jeden Sprachwissenschaftler beeindrucken. Der Bauer auf dem Feld, der Mechaniker in der Kneipe, aber auch der Professor an der Uni, die Oma im Krankenhaus, die Abgeordneten im Sejm – alle fluchen, was das Zeug hält. Wen stört es? Wer tut was dagegen? „Ten rodzaj zaśmiecania miejsc publicznych już nawet nie wywołuje żadnej reakcji nie tylko mimowolnych ofiar powszechnej agresji słownej, ale nawet policji czy miejskich straży.“² Besonders offen für alle vulgären Elemente der Sprache ist die Jugend. Mit Hilfe der oft sehr obszönen Ausdrücke reagieren sich die jungen Leute ab, reimen Verse in ihren Hip-Hop Liedern und krönen sie mit Flüchen. Dieser Stil ist angesagt, schafft Aggression und motiviert nicht selten zur Gewalt. Der Warschauer Raper WuDeZet schrieb in einem seiner „berühmten“ Kompositionen *chuj w dupę policji*, was nicht nur seine Einstellung zur exekutiven Gewalt ausdrückt, sondern der vieler anderen: „Kiedy rymy (...) pojawiły się na płycie, CH. W. D. P. stało się mantrą wszystkich uciśnionych przez policję ludzi Ciemnej Strony: chuliganów, dilerów, fanów prawdziwego, ulicznego hipopu zepchniętych na margines, napiętnowanych. Dziś hasło to wykrzykują dzieciaki na ulicy. I jak się okazało, jest ich więcej, niż ktokolwiek przypuszczał.“³

Vulgarismen gehören - obwohl es kaum gut klingen mag – zur polnischen Standardsprache. Sie tauchen – wie die polnischen Truppen im Irak – überall dort auf, wo sie eigentlich nichts verloren haben oder einfach ersetzt werden könnten. Wie man allerdings weiß, wird nichts

¹ Adamczewski, „Trochę, k..., ciszej”, Polityka (Nr.33), nr. Indeks: 2414, August 2003, S. 19

² Adamczewski, „Trochę, k..., ciszej”, Polityka (Nr.33), nr. Indeks: 2414, August 2003, S. 19

³ Mizerski, „H.W.D.P.“, Polityka (Nr. 41), nr. Indeks: 2422, Oktober 2003, S. 26

dagegen unternommen. Vorerst müssen wir uns also damit abfinden. Und in der Zwischenzeit möchte ich mich zwei interessanten vulgären Begriffen aus der sexuellen Sphäre widmen und etwas genauer ihre Funktionen, Konstruktionsmöglichkeiten und Varianten beleuchten.

1. Vulgarismen (*seksualizmy*) im Dienste der sexuellen Deutung

Die heute so populären Vulgarismen und ihre diversen Ableitungen waren noch in der ersten Hälfte des 20. Jh. fast überhaupt nicht in der gesprochenen, erst recht nicht in der schriftlichen Sprache im Gebrauch. Danach schossen sie aus dem Boden wie Pilze nach dem Regen. Dafür gab es zwei Gründe:

Erstens galten Vulgarismen mit sexueller Bedeutung wie *chuj*, *kutas*, *fifor*, *cipa*, *pizda* usw. in den oberen Schichten der Bevölkerung als primitiv und abscheulich, was gerade viele Sprachrebelln ermutigte, sich ihrer zu bedienen, und zwar sowohl in schriftlicher als auch in mündlicher Form. Die Waage bei der Benutzung diverser Vulgarismen kippt jedoch immer noch klar in Richtung unterer Bevölkerungsschichten.

Zweitens wurde durch die Zensur im Sozialismus der Gebrauch von Vulgarismen aus der sexuellen Sphäre grundsätzlich in der Literatur verboten, was wiederum ein rebellisches Verhalten förderte, das sich allerdings im Untergrund entwickeln musste.

Man muss dazu anmerken, dass Vulgarismen aus dem sexuellen Bereich (im Poln. „*seksualizmy*“), nur aus Lexemen gebildet werden, denen man eine semantische Bedeutung bei Geschlechtsteilen und dem Geschlechtsverkehr zuordnen kann. Ein Begriff wie *dupa* kann doppeldeutig sein:

- Jemand kann *dupa* sein, der ein Versager, eine Niete ist. Dann ist *dupa* ein Schimpfwort, aber keinesfalls ein vulgäres mit sexueller Bedeutung.
- *Dupa* als Ausdruck sexueller Begierde zu einem weiblichen Wesen oder als Geschlechtsteil sind Begriffe mit sexueller Anspielung/Bedeutung.⁴

Seksualizmy deuten speziell bei den allgemeinen Vulgarismen auf sexuelle Anspielung des Bezeichneten hin.

Die oben genannten „*seksualizmy*“ sind in den meisten Fluchwörterbüchern der polnischen Sprache in Hunderten von Varianten oft der gleichen Kernmorpheme vorhanden. Man stellt sich die Frage, ob in anderen Sprachen ein solches Phänomen zu beobachten ist? Dazu sagt Radosław Pawelec in der Zeitschrift „*Polityka*“: „Nasz szczególny rygorizm obyczajowy

⁴ vgl. Grochowski, „*Słownik przekleństw i wulgaryzmów*“, Warszawa, PWN 2002, S. 71-72

sprawił, że najgorsze przekleństwa są związane z seksem, z wulgarnymi nazwami narządów rodnych. Język polski różni się w tym od niemieckiego czy czeskiego, w którym przekleństwa bywają na ogół powiązane ze sferą wydalania.”⁵

Ein durchschnittlich intelligenter Pole verwendet in der Alltagssprache ungefähr ein paar Tausend Wörter⁶, und da die meisten die vulgären Begriffe und ihre Bedeutungen verstehen und ihrer mächtig sind, stellt sich die Frage, wie viele Vulgarismen sie täglich benutzen? Laut dem Psychologen Timothy Jay beträgt die Verwendung diverser Vulgarismen und Flüche in der Sprache während der Arbeit ungefähr 5% und während der Freizeit ungefähr 10%.⁷

Ich möchte mich nun zwei besonderen Vulgarismen widmen, die in ihrer Entwicklung und Bedeutung eine „führende Rolle“ in der polnischen Sprache einnehmen.

2. Die Vulgarismen „jebać“ und „pierdolić“ in der polnischen Sprache

Zwei der am häufigsten verwendeten Vulgarismen in der polnischen Sprache sind *jebać* und *pierdolić* mit den Kernmorphemen *jeb-* und *pierd-*. Die Geschichte dieser Begriffe scheint mir interessant zu sein.

Demnach kommt das Wort *jebać* ursprünglich aus dem Urslawischen *jebiti*, *jebati*, was so viel wie gemeinsam/gemeinschaftlich handeln, zusammen sein (poln. *spółkować*) bedeutet.⁸ Erst im 20. Jh. durchlebte der urslawische Begriff eine semantische Wandlung und nahm seine heute bekannte pejorative Bedeutung an. *Jebać* wurde zum deutschen „ficken“ oder englischem „fuck“. Und ähnlich wie im Englischen oder Deutschen ändert der Begriff durch Hinzufügung von anderen Lexemen, Prä- oder Suffixen seine semantische Bedeutung:

- verfuckte Scheiße = durch pejorative Bedeutung von „ficken“ wird das Lexem „Scheiße“ hervorgehoben
- fick dich! = hier im Sinne von „hau ab!“ oder „lass mich in Ruhe!“
- fuck (sth) up = to spoil or ruin sth; to do sth wrongly⁹
- fuck off = (esp imperative) to go away¹⁰

⁵ Pawelec, Winnicka, *Dlaczego nie umiemy o tym rozmawiać...*, *Polityka* (Nr. 39), September 2003, S. 6

⁶ Doroszewski, „O kulturę słowa“, Warszawa, PWN, 1962, S. 22

⁷ vgl. Hartwig, „Bluzg nasza nowa mowa“, *Forum - najciekawsze artykuły z prasy światowej*, (Nr. 27), Juli, 2003, S.51

⁸ vgl. Stomma, „Słownik polskich wyzwisk inwektyw i określeń pejoratywnych“, Warszawa, wydawnictwo Graf-Punkt, 2000, S. 81

⁹ Hornby, „Oxford Advanced Learner’s Dictionary of Current English“, Oxford University Press, 1995, S. 458

¹⁰ Hornby, „Oxford Advanced Learner’s Dictionary of Current English“, Oxford University Press, 1995, S. 458

Im Englischen gibt es für diesen pejorativen Begriff keine Suffixe oder Präfixe, die eine andere Bedeutung des Wortes auslösen könnten. Man verwendet andere hinzugefügte Präpositionen, um eine andere Bedeutung zu gewinnen. Im Deutschen finden wir außer beigefügten Lexemen auch am Kernmorphem angekoppelte Präfixe, wie verfickt, oder gefickt oder abgefickt.

Die Substantivierung und Adjektivierung des Verbs *jebać* kommt wie im Englischen und Deutschen auch im Polnischen häufig vor. Jedoch dominiert bei *jebać* die Präfigierung und Suffigierung, und das in solch einer Vielfalt, wie es weder im Deutschen noch im Englischen vorkommt. Dazu kommen wir jedoch später.

Das Wort *pierdolić* mit dem Kern *pierd-* war schon im 16. Jh. bekannt und bedeutet ursprünglich etw. labern, Blödsinn/Märchen erzählen (poln. pleść byle co, bajać).¹¹ Im Litauischen *pirdis* und Serbischen *prdlati* bezeichnet der Begriff außerdem einen Langweiler, Versager, Niete, Weichei (im poln. nudziarz, człowiek gadający bzdury, niedołęga, ramol). Möglicherweise kam *pierdolić* aus dem griechischen *perdomai*, was ebenfalls Märchen erzählen heißt.¹² Die vulgäre Bedeutung von *pierdolić* (ficken) kam viel später und wurde in der polnischen Sprache in dieser Bedeutung erst im 20. Jh. populär. Heute verwenden die Polen das Wort mit beiden Bedeutungen:

- Co mi tu będziesz pierdolić! Wiem jak było.¹³ = Was erzählst du mir hier für ein Blödsinn! Ich weiß wie es war.
- ...pierdoleń ten system, sram na tę partię...¹⁴ = ...ich fick' das System, ich scheiße auf die Partei...

Der Begriff hat noch andere semantische Bedeutungen, auf die wir später eingehen werden. Auch bei *pierdolić* gibt es wie bei *jebać* eine Vielzahl von Suffigierungen und Präfigierungen, Adjektivierungen und Substantivierungen. Wenn man *pierdolić* mit *jebać* aufgrund ihrer vulgären Semantik und den diversen Suffixen und Präfixen vergleicht, so muss man feststellen, dass sich die beiden Lexeme fast gleichen. In Polen werden sie auch mit gleicher Häufigkeit benutzt, und das regional unabhängig. Sowohl als Vulgarismen sexueller Natur

¹¹ vgl. Stomma, „Słownik polskich wyzwisk inwektyw i określeń pejoratywnych“, Graf-Punkt, Warszawa, 2000, S. 167

¹² vgl. Stomma, „Słownik polskich wyzwisk inwektyw i określeń pejoratywnych“, Graf-Punkt, Warszawa, 2000, S. 167

¹³ Grochowski, „Słownik przekleństw i wulgaryzmów“, Warszawa, PWN, 2002, S. 140

¹⁴ Grochowski, „Słownik przekleństw i wulgaryzmów“, Warszawa, PWN, 2002, S. 140

wie auch zur Beschreibung anderer Dinge und Handlungen (nicht unbedingt aus der sexuellen Sphäre), sind sie aus der lebendigen polnischen Sprache kaum wegzudenken.

2.1 Über eine Komposition aus zwei Lexemen zu einer ordinären Symphonie

Anhand einer Auflistung möchte ich hier eine möglichst genaue Übersicht von der Vielfalt der Konstruktionsvarianten der beiden oben erwähnten Vulgarismen zeigen.

Wenn es um die Verbform *jebać* geht, so gibt es ein paar grundlegend unterschiedliche Bedeutungen:

- ktoś *jebie* coś, albo kogoś = „jemand fickt etwas oder jemanden“
- coś *jebie* kogoś = „etwas ärgert/bedrückt jemanden“ (z.B.: *Zosię jebie* żołądek = „Zosia hat Magenschmerzen“)
- ktoś *jebie* się z czymś/kimś = „jemand beschäftigt sich mit etwas zu lange“, oder „jemand behandelt jemanden zu zimperlich“ (z.B.: *Jebie* się z tą robotą przez cały tydzień. – Nie *jeb* się z tym dzieciakiem.)¹⁵

Die unten aufgeführte „Komposition“ aus den Ableitungen von *jebać* und *pierdolić* bezieht sich zum größten Teil aus dem „Słownik polskich przekleństw i wulgaryzmów“ von Maciej Grochowski. Bezüge aus anderen Quellen werde ich dementsprechend mit einer Fußnote versehen.

Verben:

- **dojebać** komuś = a) „jm. Schlagen“, b) **dojebać** się do kogoś/czegoś = „sich an jm./etw. hängen“, „jm./etw. erreichen“
- **jebnąć** = a) „schlagen“, b) coś komuś **jebnąć** = „etw. jemanden stehlen“, c) coś **jebnęło** = „etwas ist zerbrochen“, „etw. fiel herunter“
- **najebać** komuś = a) „jemanden verprügeln“, b) ktoś **najebał** się z kimś = „jemand fickte mit jemanden so, dass er sexuell gesättigt ist“, oder „jm. hat sich mit jm. betrunken“
- **ojebać** kogoś za coś = „jemanden für etwas beschimpfen“

¹⁵ Grochowski, „Słownik przekleństw i wulgaryzmów“, Warszawa, PWN, 2002, S. 95-97

- **odjebać** się = a) „sich schön machen“, b) ktoś **odjebał** coś = „jemand hat etwas beendet/abgeschlossen“
- **podjebać** = „etw. stehlen“
- **pojebać** coś/kogoś = „etw./jm. durcheinander bringen“
- **przejechać** coś = „etw. verpassen/verkümmern lassen“
- **przyjechać** komuś = a) „jm. schlagen“, b) **przyjechać** się do kogoś = „jm. belästigen, an jm. hängen“
- **rozjechać** coś/kogoś = „etw./jm. vernichten, zerstören“
- **ujebać** się = a) „sich betrinken“, b) **ujebać** coś/kogoś = „etw./jm. beschädigen, Schaden zufügen“
- **wjechać** = a) „schlagen“, b) **wjechać** się = „in etw. reinschlittern/reinrutschen“, c) kogoś **wjechać** = „jm. in etwas einmischen, in eine bestimmte Situation bringen“
- **wyjebać** kogoś = a) „jemanden durchficken“, b) **wyjebać** coś = „etw. wegwerfen“, c) **wyjebać** się = „stürzen, umfallen“
- **zajebać** kogoś = a) „jm. töten“, b) **zajebać** komuś coś = „jemanden etwas stehlen“, c) ktoś **zajebał** się w kimś = „jemand hat sich in jemanden verliebt“
- **zjechać** coś = a) „etw. kaputt machen“, b) ktoś **zjechał** się czymś = „jemand ist von etwas müde geworden“

Wie man sehen kann, bildet man die Verbkomposition von *jebać* durch das Anhängen der vielen Präfixe und nur selten durch Suffixe.

Aus den meisten derivierten Verben lassen sich Adjektivierungen bilden, denen man nach Geschlecht gebeugte Endungen anhängt:

zajebisty (m.), zajebista (f.), zajebiste (n.)

Adjektivierungen:

- **zajebisty** = „geil!“, „fantastisch!“, „wahnsinnig toll!“
- **najebany** = a) „total betrunken“, b) „jm. ist blöd“, (**najebany** we łbie)
- **rozjebany** = „jm./etw. ist zerstört“, „vernichtet“
- **jebacki** = „gefickt“ („jemand oder etwas kann gefickt sein“)
- **jebnięty** = „jemand, der verrückt ist“
- **podjebany** = „gestohlen“ (z.B.: **podjebany** telewizor = „ein gestohlener Fernseher“)

An dieser Stelle könnte ich wieder eine ähnliche Liste anfügen wie bei den Verben. Deutlich zeigt sich bei den Adjektivierungen, dass die Präfixe fast unverändert bleiben, d.h. dass das Verb lediglich in eine andere Form transformiert wird. Dennoch kann die Semantik einzelner Adjektivierungen von den ursprünglichen Bedeutungen abweichen, wie bei *zajebisty*, das in seiner Bedeutung weder vulgär noch schimpfwortartig ist, sondern eher zur Umgangssprache tendiert.

Bei den Substantivierungen verhält es sich ganz anders. Es gibt deutlich wenige Substantivierungen als Adjektivierungen oder Verbformen. Auch ihre Bauweise ist anders. Alle stützen sich nur auf das Kernmorphem *jeb-* und müssen nicht unbedingt ein Präfix enthalten. Auch in ihrer semantischen Bedeutung unterscheiden sie sich oft sehr von den Ursprüngen, (wie bei *jebadło* oder *zajeb*).

Substantivierungen:

- **pojeb** = „jemand der nicht ganz bei Trost ist“, „ein Wahnsinniger“, „Idiot“
- **jebadło** = a) „Kondom“, b) „Bett“, c) „Schlagzeug“, d) „eine näher nicht beschriebene Sache“, „ein Objekt“ (z.B.: *Podaj to jebadło z szafy*)¹⁶
- **jebanie** = „der sexuelle Akt“
- **zajeb** = „schwierige Handlungen, die in hohem Tempo zu bewältigen sind und Stress verursachen“ (z.B.: *Ale miałem zajeb przez cały ten tydzień*)
- **jebaka** = „ein Mann mit einer überdurchschnittlich hoher sexueller Aktivität“, oder „jemand der sich gern sexuell betätigt“

Schauen wir nun wie es beim Lexem *pierdolić* aussieht.

Ähnlich wie bei *jebać* hat das Verb unterschiedliche semantische Bedeutungen:

- *ktos pierdoli* = „jemand erzählt Blödsinn, lügt“
- *ktos pierdoli coś/kogoś* = „jemanden ist etwas oder jemand gleichgültig“, „jemand ignoriert etwas oder jemanden“
- *ktos pierdoli kogoś* = „jemand bumst mit jemanden“

¹⁶ Czeszewski, „Słownik slangu młodzieżowego“, Piła, Wydawnictwo Ekolog, 2001, S. 96-97

Eine ebenso beachtliche Anzahl an Verbformen stellt eine deutliche Parallele zwischen *jebać* und *pierdolić* dar.

Verben:

- **dopierdolić** = a) „schlagen“, b) ktoś **dopierdala** się do kogoś = „jemand hängt sich an jemanden“, c) ktoś **dopierdala** komuś = „jemand beschimpft jemanden“, „unangenehme Dinge sagen“
- ktoś **napierdala** kogoś = „jemand sagt über jemanden erfundene Dinge“, „einen anschwärzen“
- coś **napierdala** kogoś = a) „jemand hat Schmerzen“, „jemanden tut etwas weh“, b) ktoś **napierdala** = „fliehen“
- **napierdolić** komuś coś = a) „jemanden etwas erzählen“, b) **napierdolić** kogoś = „jemanden schlagen“
- **nawpierdalać** czegoś = a) „eine Übermenge von etwas essen“, b) **nawpierdalać** coś do czegoś = „etwas in etwas einfüllen/reinstopfen“
- **opierdolić** coś = „etwas aufessen“¹⁷
- **odpierdolić** coś = a) „etwas beenden, abschließen“, b) **odpierdolić** się od kogoś = „von jemanden ablassen“, (wird oft im Imperativ verwendet: **Odpierdol** się ode mnie! = „Hau’ ab!“)
- **pierdolnąć** czymś = a) „mit etwas werfen“, b) kogoś **pierdolnąć** = „jemanden schlagen“, c) coś **pierdolnęło** = „etwas fiel runter“, d) **pierdolnąć** się = „sich weh tun“¹⁸
- **podpierdalać** coś komuś = „etwas jemanden stehlen“
- **popierdolić** coś = „etwas durcheinander bringen“
- **przepierdolić** kogoś = a) „jemanden durchficken“, b) **przepierdolić** coś = „zeitlich etwas verkümmern lassen“ (z.B.: **Przepierdolił** oszczędności kilku lat.)
- **przypierdolić** komuś = a) „jemanden schlagen“, b) **przypierdolić** się do kogoś = „sich an jemanden hängen“, „jemanden belästigen“
- **rozpierdolić** kogoś/coś = „jemanden/etwas vernichten“, „terminieren“, „zerstören“, „töten“
- **spierdalać** = a) „fliehen“, b) **spierdolić** coś = „etwas kaputt machen“

¹⁷ Anusiewicz, Skawiński, „Słownik polszczyzny potocznej“, Warszawa – Wrocław, PWN, 1996, S. 48

¹⁸ Czeszewski, „Słownik slangu młodzieżowego“, Piła, Wydawnictwo Ekolog, 2001, S. 197-198

- **upierdolić się czymś** = a) „durch eine Tätigkeit erschöpft sein“, b) **upierdolić kogoś** = „jemanden Leid zufügen“
- **wpierdolić coś** = a) „etwas essen“, b) **wpierdolić komuś** = „jemanden schlagen“
- **wypierdolić kogoś** = a) „jemanden ficken“, b) „jemanden rauswerfen“
- **zapierdalać** = „hart arbeiten“
- **zapierdolić** = „stehlen“

Aus dieser Vielzahl von Verben lassen sich meistens Adjektivierungen bilden, genau wie bei *jebać*. Ich möchte hier nicht alle auflisten, nur einige Beispiele nennen.

Adjektivierungen:

- **pierdolnięta** = „jemand ist verrückt, wahnsinnig“ (hier: femininum)
- **spierdolone** = „kaputt“ (hier: neutrum)
- **rozpierdolony** = „vernichtet“, „terminiert“ (hier: maskulinum)

Bevor ich die Lexemableitungen von *jebać* und *pierdolić* miteinander vergleiche, möchte ich noch die ordinäre Symphonie der Konstruktionsvarianten abschließen, indem ich einige Beispiele der Substantivierung von *pierdolić* aufzeige.

Substantivierung:

- **pierdolec** = „Wahnsinn“, „eine Verrücktheit“
- **pierdola** = a) „Tollpatsch“, „Trottel“, b) „Schwätzer“
- **wpierdol** = „Schläge“, „Tritte“ (während eines Kampfes), z.B.: *Damy mu wpierdol, żeby nie próbował podskakiwać* = „Wir geben ihm Schläge/Tritte, damit er nicht versucht vorlaut zu werden.“
- **zapierdalanki** = „bequeme und weiche Schuhe“

Beim Vergleich dieser beiden Lexemkompositionen stellen wir fest, dass zwischen ihnen sehr viele Ähnlichkeiten bestehen. Nicht nur, dass bei beiden eine sehr viel größere Anzahl an Verbformen vorhanden ist als Substantivierungen oder Adjektivierungen, sondern auch in ihren diversen Bedeutungen. Die Semantik einer Verbform von *jebać* oder *pierdolić* ändert sich oft nicht, wenn davor das gleiche Präfix oder Suffix steht, wie zum Beispiel bei:

- **dojebać – dopierdolić** = „schlagen“
- **coś jebnęło – coś pierdolnęło** = „etwas fiel herunter“
- **podjebać – podpierdalać** = „stehlen“
- **rozjebać – rozpierdolić** = „vernichten, zerstören“

Bei Adjektivierungen können wir Ähnliches beobachten :

- **jebnięty – pierdolnięty** = „wahnsinnig“, „verrückt“

Bei Substantivierungen finden wir es kaum, ausgenommen der beiden ursprünglichen Bedeutungen des sexuellen Akts:

- **jebanie – pierdolenie** = „(das) Ficken“

Noch ein Phänomen der vulgären Symphonie ist die Tatsache, dass auffällig viele Bedeutungen dieser Vulgarismen sich um Gewalt und Sex drehen. Selbstverständlich könnte man meinen, dass die elementaren semantischen Bedeutungen sexuellen Charakter haben. Aber warum dann so viel Gewalt? Von den hier gefundenen 65 Bedeutungen der Verbvarianten von *jebać* und *pierdolić* sind 16,8% gewalttätiger oder sexueller Natur. Wieso das so ist, das versuche ich im nächsten Abschnitt aus soziolinguistische Sicht zu beantworten.

2.2 Vulgarismen aus soziolinguistischen Sicht

Es ist bereits gesagt worden, dass der öffentliche Umgang mit Vulgarismen in Polen zu einer Routine geworden ist. Ebenfalls wurde erwähnt, dass die ordinäre Sprache während der kommunistisch-sozialistischen Periode einen rebellischen, revolutionären Charakter gegenüber der Zensur hatte. Tatsache ist, dass erst nach der Wende die sexuellen Obszönitäten die Straßen Polens überschwemmt, wie die große Flut von 1997. Ob das exzessive Fluchen aus der wieder eingeführten Meinungsfreiheit resultierte, oder aus der sich in der Bevölkerung jahrelang angestauten Wut entladen hatte, das könnte heute keiner genau

bestimmen. Hierbei gibt es wohl viele soziolinguistische Phänomene, die dabei eine wichtige Rolle gespielt haben. Eines der auffälligsten ist das Fernsehen. Nach dem Umbruch 1989 und der im Fernsehen bis dahin bekannten Zensur überflutete die westliche, vor allem amerikanische Unterhaltungsindustrie die Medien. Gewalt, Mord und Sex, sehr real dargestellt, waren Realien, mit denen man plötzlich konfrontiert wurde. Und es gefiel jung und alt.

Bei der 1999 von der Zeitung „Rzeczpospolita“ durchgeführten Registrierung von zwei öffentlichen Fernsehkanälen und zwei privaten, bei welcher man die Programme eine Woche lang beobachtet hatte, stellte man über 2366 Gewaltszenen fest, 63 offenen sexuelle Situationen und notierte 544 Vulgarismen.¹⁹ Das Fernsehen hat also einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf die Sprache.

Linguistisch lässt sich mit Sicherheit sagen, dass die meisten Konstruktionen aus *jebać* und *pierdolić* Univerbierungen sind. Aufgrund der allgemeinen Tendenz zur Vereinfachung komplizierter Begriffe in der Sprache sind auch die Vulgarismen davon nicht ausgeschlossen. Diese stützen sich vor allem auf ihre Ableitung. Univerbierung durch Ableitung besteht darin, dass das Bestimmungswort einer Bezeichnung zum Stamm (Grundmorphem) der Neubildung wird, und das Grundwort durch ein entsprechendes Suffix ersetzt wird.²⁰

- „ein Mann mit Hang zur Gewalt/Zerstörung“ = *rozpierdalacz* > abgeleitet von *rozpieralac*
- „ein Bett auf dem der Geschlechtsakt vollzogen wird“ = *jebadlo* > abgeleitet von *jebać*
- „erschöpfende Tätigkeiten, die man mit hohem Tempo verrichtet“ = *zapierdol* > abgeleitet von *zapierdalac*

Könnte man bei den Unmengen von Varianten auch von Neologismen sprechen? Ich denke, dass man das sicherlich bejahen kann. Neologismen zeugen von einer lebendigen, sich ständig entwickelnden Sprache. Polnisch ist eine sehr lebendige Sprache und die Symphonie der Vulgarismen (seksualizmy) bestätigt das nur. Treffender drückt das Klemensiewicz aus: „Rozwój nowotworów* jest bardzo żywy. Pozostaje to w najściślejszym związku z bujnym i wielostronnym życiem narodu. Rozkwit piśmiennictwa, rozwój nauki, rozszerzanie się skali najrozmaitszych doznań psychicznych pociąga za sobą bogatą twórczość leksykalną na

¹⁹ vgl. Kot, „Instrukcja zbrodni“, Wprost (Nr. 891), Dezember 1999, www.wprost.pl

²⁰ Jan Mazur, „Geschichte der polnischen Sprache“, Verlag Peter Lang GmbH, Frankfurt am Main, 1993, S. 397

* nowotwór bedeutet auch Krebs/Tumor – ist das nicht witzig?!

różnych polach przez cały ciąg doby nowopolskiej ze szczególnym nasileniem w okresie ostatnich dziesięcioleci.”²¹ Dass so viele Neologismen in der obszönen Sprache entstanden sind und noch entstehen, zeugt von einer großen Phantasie und Schöpfungskraft auf dieser Ebene.

3. Zusammenfassung oder „jebany koniec“

Vulgarismen (seksualizmy) sind der Umgangssprache zuzuordnen, welche andere stilistische Merkmale aufweist als die Literatursprache, obwohl jene auch in dieser präsent ist: „...styl potoczny to ogólny, substandardowy styl funkcjonalny, używany w nieoficjalnym, spontanicznym, familiarnym typie kontaktów językowych. Styl potoczny stanowi również istotny element integrujący pewien rodzaj wspólnoty w obrębie społeczeństwa, przy czym nie chodzi tu o wspólnotę interesów społecznych, lecz raczej o wspólnotę w sposobie widzenia i doświadczania świata, tworzącą określone nastawienia, oceny, emocje.”²²

Aus soziolinguistischer Sicht lässt sich noch hinzufügen, dass jeder Benutzer der Umgangssprache sein eigenes Idiolekt kreiert, dh. Jeder hat seine Lieblingswörter, Flüche, Phraseologismen, die ein Teil seines Wortschatzes darstellen und von der Vielfalt seiner Aussagen zeugen können.

Laut Reinhold Aman, einem amerikanischen Literaturprofessor, sind katholisch geprägte Gebiete sehr von der vulgären, obszönen Sprache durchdrungen. In diesen Gebieten gibt es kaum ein größeres Tabu als dieses, sich verbal gegen die Religion und ihre Vorschriften zu stellen.²³ Da 95% der polnischen Bevölkerung katholisch ist, ist dies vielleicht auch eine Möglichkeit, auf die Mangifaltigkeit der Umgangssprache in Polen zu schließen.

Diverse soziolinguistische und psychologische Hypothesen könnte man hier noch anführen, um die Frage zu beantworten: Wieso (verdammt) flucht das Volk so? Sind es nur emotionale Entladungen, die sich durch Vulgarismen am effektivsten ausdrücken lassen? Geht es einem besser, wenn man die Welt so sieht wie sie ist und das beim Namen nennt: also alles Scheiße, *popierdolone* und *zjebane*?

Der russische Autor, Fjodor Dostojewskij soll mal gesagt haben, dass gerade das Fluchen das Merkmal ist, welches uns von den Tieren unterscheidet. Ob das die Wahrheit ist, sei

²¹ Klemensiewicz, „Historia języka polskiego“, Warszawa, PWN, 1974, S. 635

²² Anusiewicz, Skawiński, „Słownik polszczyzny potocznej“, Warszawa – Wrocław, PWN, 1996, S. 8

²³ vgl. Hartwig, „Bluzg nasza nowa mowa“, Forum – najciekawsze artykuły z prasy światowej, (Nr. 27), Juli, 2003, S. 55

dahigestellt; was jedoch der russische Psychologieprofessor Leonid Kitajew-Smyk während seiner Forschung über das Fluchen in der Bevölkerung herausgefunden hat, ist erstaunlich: Gruppen Intellektueller, kultureller Eliten sind mehr gestresst als Gruppen, die ohne das tägliche Fluchen nicht auskommen können. Ebenfalls hat er festgestellt, dass durch die regelmäßige Benutzung pejorativer Begriffe im menschlichen Körper Androgene erzeugt werden, die für die biologische Erneuerung verantwortlich sind. Den Menschen, die in Krankenhäusern laut fluchen und die Ärzte und Krankenschwestern beschimpfen heilen die Wunden schneller als Patienten, die den Frust in sich zu unterdrücken versuchen.²⁴

²⁴ vgl. Hartwig, „Bluzg nasza nowa mowa“, Forum - najciekawsze artykuły z prasy światowej, (Nr. 27), Juli, 2003, S. 52-53

Literaturverzeichnis

- Adamczewski, Piotr, „Trochę, k..., ciszej“, Tygodnik Polityka (Nr. 33), Warszawa, Wydawca Polityka Spółdzielnia Pracy, 16 sierpnia 2003, S. 19
- Anusiewicz, Janusz, Skawiński, Jacek, „Słownik polszczyzny potocznej“, Warszawa – Wrocław, Wydawnictwo Naukowe PWN, 1996
- Czeszewski, Maciej, „Słownik slangu młodzieżowego“, Piła, , Wydawnictwo Ekolog 2001
- Doroszewski, Witold, „O kulturę słowa – poradnik językowy“, Warszawa, Państwowy Instytut Wydawniczy, 1962
- Dubisz, Stanisław, „Nauka o języku dla polonistów“, Warszawa, Wydanie 2, Wydawnictwo Książka i Wiedza, 1998
- Eisenberg, Peter, Gelhaus, Hermann, Henne, Helmut, Sitta Horst, Wellmann, Hans, „Duden – Grammatik der deutschen Gegenwartssprache“, Mannheim – Leipzig – Wien – Zürich, 6., neu bearbeitete Auflage, Dudenverlag, 1998
- Grochowski, Maciej, „Słownik polskich przekleństw i wulgaryzmów“, Warszawa, Wydawnictwo Naukowe PWN, 2002
- Hartwig, H., „Bluzg nasza nowa mowa“, bearbeitet und übersetzt nach L' Express, „Psychologie Heute“, Sonntags Zeitung, The Sydney Morning Herald, Berliner Morgenpost, Berliner Zeitung, Sonoma Independent, erschienen in Tygodnik Forum – najciekawsze artykuły z prasy światowej, (Nr. 27), Warszawa, 7.07. – 13.07. 2003
- Hornby, A., S., „Oxford Advanced Learner's Dictionary of Current English“, Berlin, fifth edition, Oxford University Press, Cornelson Verlag, 1995
- Klemensiewicz, Zenon, „Historia języka polskiego“, Warszawa, Państwowe Wydawnictwo Naukowe, 1974
- Kot, Wiesław, „Instrukcja zbrodni“, Tygodnik Wprost, (Nr. 891), Warszawa, 26 grudnia 1999, www.wprost.pl

- Mazur, Jan, „Geschichte der polnischen Sprache“, Frankfurt am Main, Verlag Peter Lang GmbH, 1993
- Mizerski, Sławomir, „Bluzg z ciemnej strony“, Tygodnik Polityka, (Nr. 41), Warszawa, Wydawca Polityka Spółdzielnia Pracy, 11 października 2003
- Stomma, Ludwik, „Słownik polskich wyzwisk inwektyw i określeń pejoratywnych“, Warszawa, Oficyna wydawnicza Graf-Punkt, 2000
- Winnicka, Ewa, „Dlaczego nie umiemy o tym rozmawiać“, Tygodnik Polityka, (Nr. 39), Warszawa, Wydawca Polityka Spółdzielnia Pracy, 27 września 2003